



Foto: Stephan Kleininger



Foto: CCF



Foto: CCF

Geparde müssen leider draußen bleiben – zu ihrem eigenen Schutz

Manchmal sind es ganz einfache Methoden, mit denen Großes bewirkt werden kann. So kann beispielsweise der Einbau von Schwingtoren, die ähnlich wie eine Katzenklappe funktionieren, das Leben von Geparden retten. Und das, obwohl die Geparde die Schwingtore gar nicht nutzen.

Der Lebensraum vieler Wildtiere schrumpft zusehends. Deshalb geraten sie immer näher an besiedelte Gebiete, wodurch immer häufiger Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren entstehen. Die Menschen fühlen sich z. B. durch Raubtiere, wie die Geparde, bedroht oder sie haben Angst, ihren Viehbestand durch diese zu verlieren. Meist wird in solchen Situationen nicht davor zurückgeschreckt, die Tiere zu töten – oft auch schon aus reiner Vorsorge, ohne dass wirklich eine Gefährdung vorlag.



Foto: CCF

Schwingtor

Je nach Konfliktsituation müssen unterschiedliche Strategien ausgearbeitet werden, welche eine friedliche Koexistenz zwischen Menschen und Wildtieren ermöglichen. Hierfür sind nicht nur wissenschaftliche Forschungen und

Datenerhebungen nötig, sondern auch eine große Portion ... weiter auf Seite 2

Inhalt

Seite

Geparde müssen leider draußen bleiben	1/2
Junge Gepardin gerettet	2
Bekämpfung der Wilderei	3
Umzug von Alamaya und Mwashoti	3
Erfolgreiche Baumpflanzaktionen zum Schutz der Koalas.....	4
Meeresschildkröten gerettet.....	4
Drei Helmkasuar in einer Woche getötet.....	4



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Druckerei **druckpartner**, Essen
www.druck-partner.de

Kreativität – die u.a. zu dem Einsatz von Schwingtoren zum Schutz von Geparden geführt hat.

In Namibia wird das Land in vielen Regionen von Zäunen durchschnitten, die Farmgelände begrenzen. Warzenschweine, Stachelschweine und Erdferkel lassen sich von diesen Zäunen aber nicht abschrecken und graben sich gerne darunter hindurch. Durch diese Tunnel entweichen dann auch wertvolle Wildtiere von den Farmen. Des Weiteren dringen so aber auch Raubkatzen wie Geparde auf das Farmgelände vor, um dort zu jagen. Für die Farmbesitzer hat das meist große Verluste zur Folge. Um diesen Konflikt zwischen Farmern und Raubtieren zu entschärfen, ist der Einbau von Schwingtoren in die Zäune ein effektives Mittel.

Solche Schwingtore wurden von unserer Partnerorganisation Cheetah Conservation Fund (CCF) entwickelt und getestet. Sie funktionieren ähnlich wie Tierklappen für Wohnhäuser. Sie erlauben grabenden Tieren, durch die Klappen auf die andere Seite des Zaunes zu gelangen, ohne diesen untergraben zu müssen. Andererseits halten große Raubtiere die Zäune für intakt, wodurch sie daran gehindert werden, auf das Farmgelände zu gelangen.

Allerdings schneidet das Einzäunen großer Landabschnitte die Wildtiere von ihren natürlichen Wanderrouten ab und ist somit keine sinnvolle Langzeitstrategie. Deshalb unterstützen der CCF und die AGA die Einrichtung von sogenannten Conservancies (kommunalen Hegegebieten), da diese es den Wildtieren ermöglichen, sich ohne Zäune frei zu bewegen. Die Nutzung der Schwingtore stellt aus unserer Sicht nur eine Zwischenlösung auf diesem Weg dar, um das gezielte Töten der Geparde

durch Farmer so schnell wie möglich zu beenden.

Farmer-Workshops und Herdenschutzhunde retten Raubtiere

Die Gefahr, die von Geparden für Nutztiere ausgeht, wird meist stark überschätzt, denn sie ernähren sich hauptsächlich von Wildtieren. Verstärkte Aufklärungs- und Fortbildungsangebote für Farmer sowie die Entwicklung von „gepardenfreundlichen“ Viehhaltungsmethoden sollen die Akzeptanz für diese Raubtiere als Bestandteil eines natürlichen Ökosystems erhöhen und die Einrichtung von Conservancies fördern.

Im Juni hat der CCF beispielsweise eine große Impfaktion bei den Ziegen auf seiner Modellfarm durchgeführt. Die tiermedizinische Versorgung der Ziegen und Schafe ist ein wichtiger Bestandteil der Farmer-Workshops, die regelmäßig durchgeführt werden. Denn in einer Herde gesunder Ziegen und Schafe sind die Tiere weniger anfällig, Opfer von Raubtieren zu werden – das wiederum erhöht zusätzlich die Akzeptanz für Raubtiere bei den Farmern.



Impfaktion bei Ziegen

Zur Lösung des Mensch-Wildtier-Konflikts trägt auch der Einsatz von Herdenschutzhunden bei. Deshalb freuen wir uns über die vielen, gesunden Welpen der Hündinnen Lady, Kiri und Aleya. Insgesamt erblickten in diesem Jahr bereits 22 Welpen das Licht der Welt. Die zukünftigen Gepardenschützer



Herdenschutzhund-Welpen

wachsen nun zusammen mit den Schafen und Ziegen der Modellfarm auf, um sich an ihre zukünftige Aufgabe, das Nutzvieh von Farmern zu beschützen, zu gewöhnen. So trägt das von der AGA unterstützte Herdenschutzhundeprogramm zum Schutz der Geparde bei.

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, Geparde zu schützen (Stichwort: Gepard) oder übernehmen Sie eine Projekt- oder Herdenschutzhundepatenschaft. Mit einer regelmäßigen Spende ab 4 bzw. 6 Euro im Monat unterstützen Sie so unsere Arbeit zum Schutz des schnellsten Landsäugetiers. Sie erhalten eine Patenschaftsurkunde und regelmäßige Patenberichte.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite unter www.aga-artenschutz.de/patenschaft.html Gerne schicken wir Ihnen diese auf Anfrage auch per Post zu.

Junge Gepardin gerettet

Anfang Juli konnten unsere Kollegen vom CCF am Horn von Afrika die Beschlagnehmung eines illegal gehaltenen Geparden erwirken. Die Gepardin ist etwa 1 Jahr alt.



Auch wenn sie auf ihre Retter zuerst nicht gut zu sprechen war und Menschen gegenüber sehr scheu ist, so ist sie jetzt in wirklich

guten Händen. Mit den zuständigen Behörden wurde die Unterbringung in einer Auffangstation arrangiert.

Der illegale Handel für den Heimtiermarkt ist besonders verhängnisvoll, denn für jeden Geparden, der illegal auf den Markt gelangt, sterben

fünf oder mehr der jungen Katzen beim Fang und Schmuggel. Zusätzlich wird das Muttertier beim Einfangen der Jungtiere fast immer getötet. Deshalb setzt sich die AGA zusammen mit dem CCF für die Bekämpfung des illegalen Handels mit Geparden ein.

Auch diese Arbeit unterstützen Sie mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Gepard“.

Bekämpfung der Wilderei



Weltweit größte Verbrennung von beschlagnahmtem Elfenbein in Kenia



Dr. Dame Daphne Sheldrick

„Eine Welt ohne Elefanten ist kaum vorstellbar. Kein Mensch braucht Elfenbein, aber die Elefanten, die bereits seit Millionen von Jahren auf dieser Erde umherwandern, brauchen ihre Stoßzähne und Afrika braucht seine Elefanten“, betonte Dr. Dame Daphne Sheldrick DBE, Gründerin des David Sheldrick Wildlife Trust (DSWT) anlässlich einer öffentlichen Zeremonie am 30. April 2016, bei der mehr als 106 Tonnen beschlagnahmtes Elfenbein verbrannt wurden. Mit der weltweit größten Verbrennung von Elfenbein setzte Kenia erneut ein deutliches Zeichen. Schon 1989 machte das Land mit der weltweit ersten Verbrennung von Elfenbein auf das dramatische Ausmaß der Wilderei von Elefanten aufmerksam.

Die AGA unterstützt zusammen mit ihrer Partnerorganisation DSWT die Arbeit des Kenya Wildlife Service und finanziert beispielsweise Wildhüter, die im Tsavo East Nationalpark im Einsatz sind. Dieser Nationalpark ist Heimat der größten Elefantenpopulation Kenias. Laut Angaben des DSWT ist die Wilderei in diesem Schutzgebiet dank des verstärkten Einsatzes von Wildhütern, einer mobilen Tierarztseinheit sowie der großflächigen Luftüberwachung im Vergleich zum Jahr 2012 um etwa 50% zurückgegangen.

Ein wichtiger Baustein zur Sicherung der Zukunft der Elefanten, stellt auch die Umweltbildung dar. Im Rahmen des „Elefanten-Schulprojekts“ hat die AGA zusammen mit dem DSWT bereits sechs Schulen im Grenzgebiet des Tsavo

East Nationalparks unterstützt, u. a. mit Unterrichtsmaterialien über Umweltthemen. Des Weiteren wurden an fünf Schulen Baumpflanzaktionen durchgeführt. Die Schüler übernehmen auch im weiteren Verlauf die Pflege der Setzlinge und lernen so, Zusammenhänge in der Natur zu begreifen und Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen.



Baumpflanzaktionen an Schulen

Das „Elefanten-Schulprojekt“ wird gefördert von der Deutschen Umwelthilfe e.V. und Rapunzel Naturkost GmbH aus Mitteln des HAND IN HAND-Fonds.



Zusammen können wir die Zukunft der Elefanten sichern und sie vor der Ausrottung bewahren. Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Wildhüter“ für deren Einsatz.



Umzug von Alamaya und Mwashoti

Im Mai hat ein neuer Lebensabschnitt für die Elefanten Alamaya und Mwashoti (die beiden linken Elefanten) begonnen. Sie sind gemeinsam vom Elefantenwaisenhaus in Nairobi in die Auswilderungsstation Umani Springs umgezogen. Dort werden sie nun weiter auf ein Leben in freier Wildbahn vorbereitet.

Bei ihrer Ankunft in Umani Springs wurden Alamaya und Mwashoti herzlich von den anderen Elefantenwaisen empfangen. Die etwas älteren Elefanten Sonje und Zongoloni haben sie direkt unter ihre Fittiche genommen

und bemuttern die beiden Neuankommlinge fürsorglich. Die beiden kleinen Elefanten fühlen sich bereits sehr wohl in ihrem neuen Zuhause.

Ein Video des Umzugs der kleinen Elefantenwaisen finden Sie auf YouTube unter <https://youtu.be/njAjcJWe91Y>

Mit einer Spende (Stichwort: Elefantenwaise) bzw. Patenschaft können Sie Alamaya u. Mwashoti auf ihrem weiteren Weg zurück in die Wildnis unterstützen. Informationen finden Sie unter www.aga-artenschutz.de/elefantenpatenschaft.html.

Erfolgreiche Baumpflanzaktionen zum Schutz der Koalas



Foto: FNPW

Baumpflanzaktion

Koalas sind bekannt und beliebt und trotzdem werden sie immer seltener. Der Mensch rückt ihnen mit seinen Siedlungen immer stärker auf den Pelz. Ihr Lebensraum wird immer weiter zerschnitten. Zusammen mit unserer Partnerorganisation Foundation for National Parks & Wildlife (FNPW) setzt sich die AGA deshalb für den Schutz des Lebensraumes dieser bedrohten Beuteltiere ein.

Dank der Unterstützung durch den 24guteTaten e.V. Adventskalender wurden im Mai & Juni 2016 mehr als 6.200 Setzlinge im Rahmen unseres

Koala-Schutzprojektes gepflanzt, um den Lebensraum der bedrohten Beuteltiere aufzuforsten und Wanderkorridore für sie anzulegen. Knapp 300 ehrenamtliche Helfer haben sich mit großem Engagement an den Pflanzaktionen beteiligt und weitere Aktionen sind bereits geplant.

Die AGA, besser gesagt der Koala, hatte im vergangenen Jahr ein Türchen im 24guteTaten Adventskalender bekommen. Hinter jedem der 24 Türchen dieses besonderen Adventskalenders verbirgt sich ein Hilfsprojekt, das mit dem Erwerb jedes einzelnen Kalenders unterstützt wird. Auch im diesjährigen Adventskalender hat die AGA wieder ein Türchen bekommen. Die gute Tat wird noch nicht verraten, aber diesmal schützt sie Meeresschildkröten. Unter www.24-gute-taten.de kann der Kalender bestellt werden.

Natürlich können Sie das Koala-Schutzprojekt auch direkt mit einer Spende unterstützen.

Drei Helmkasuare in einer Woche getötet

Der Helmkasuar zählt zu den eindrucksvollsten Tieren Australiens, aber er ist mit einem Bestand von weniger als 1.000 Tieren vom Aussterben bedroht. Die größte Gefahr für die Laufvögel geht vom Verlust ihres Lebensraumes aus.

Die Siedlungsgebiete in unmittelbarer Nachbarschaft wachsen stetig. Dies wird den Regenwaldvögeln zum Verhängnis, denn sie sehen sich immer öfter ungewohnten Gefahren wie Straßen und Hunden gegenüber.

Im Mai diesen Jahres kamen in nur einer Woche gleich drei Helmkasuare ums Leben! Zwei Kasuare mussten auf Grund ihrer schweren Verletzungen eingeschläfert werden – ein Tier

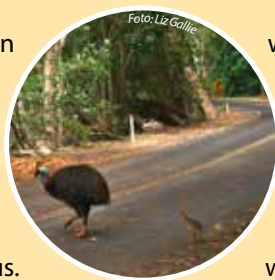


Foto: Liz Gallo

war von einem Auto angefahren, das andere von einem Hund attackiert worden. Ein weiterer Kasuar wurde tot an einer Straße aufgefunden. Auch er war angefahren worden.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit für den Schutz der bedrohten Helmkasuare mit einer Spende. Mit Ihrer Hilfe können wir beispielsweise einzelne Gebiete durch Aufforstungen mit sogenannten grünen Korridoren verbinden. Für Ihre Spende ab € 25 senden wir Ihnen gerne unsere Helmkasuar-Geschenkurkunde zu (diese dann bitte als Spendenstichwort angeben).

Meeresschildkröten gerettet



Foto: LOT

Vor Wilderern gerettete Schildkröte

Diese Meeresschildkröte hatte großes Glück: der Wachmann eines Hotels schlug Alarm als Wilderer die Schildkröte, die gerade zur Eiablage an den Strand gekommen war, wegtragen wollten. Wahrscheinlich sollte sie geschlachtet und auf dem Schwarzmarkt verkauft werden.

Aber diese Schildkröte konnte vor so einem Schicksal bewahrt werden. Sie wurde zu unseren Kollegen vom Local Ocean Trust (LOT) gebracht. Nach einem Gesundheitscheck konnte die Meeresschildkröte dann wieder in die Freiheit entlassen werden. Ein schöner Erfolg, der zeigt, dass unsere Aufklärungsarbeit in Watamu die lokale Bevölkerung erreicht und sich immer mehr Einheimische für den Schutz der Meeresschildkröten einsetzen.

Ein weiterer Patient in der von der AGA unterstützten Schildkröten-Klinik war eine Grüne Meeresschildkröte, die einen Angelhaken verschluckt hatte. Nach der Entfernung des Hakens musste sie noch einige Tage in der Schildkröten-Klinik bleiben, bevor sie freigelassen werden konnte.



Foto: LOT

Ein Video der Freilassung finden Sie auf YouTube unter <https://youtu.be/B1KleQcAfmI>

Wenn Sie solche Rettungsaktionen unterstützen möchten, dann spenden Sie bitte für unser Projekt zum Schutz der Meeresschildkröten in Watamu.

Spendenkonto: Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V.

KSK Ludwigsburg

IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00 / BIC-Code: SOLA DE 51 LBG

oder spenden Sie online: www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA ist Unterzeichner der



Sollte die Spendensumme für ein Projekt den Bedarf überschreiten, werden wir die Mittel für ähnlich dringende AGA-Projekte einsetzen.

Bitte informieren Sie uns, falls Sie zukünftig keine Post mehr erhalten möchten. Gerne können Sie auf unserer Internetseite www.aga-artenschutz.de unseren Newsletter abonnieren.